

EVP ist lieber solo als ein Anhängsel

Liestal | Eine Nationalratsliste ohne die Partei-Tenöre

Die Baselbieter EVP hat sich nach zähem Ringen entschieden, alleine in die Nationalratswahlen zu ziehen und sich auf keine Listenverbindung mit den Grünen und der SP einzulassen.

Jürg Gohl

Trifft sich die EVP zu einer Parteiversammlung, so verläuft diese in der Regel in Harmonie. Man liebt den Nächsten. So traute manch einer am Montag seinen Ohren nicht, als im Verlauf der Nominierungsversammlung in Liestal plötzlich angriffere Voten fielen und sich sogar abzeichnen begann, dass die Parteimitglieder ihren Vorstand zurückpfeifen könnten. Doch so weit kam es dann doch nicht.

Und das war die Vorgeschichte: Die Parteileitung hatte, offenbar von angedrohten und vollzogenen Parteiaustritten alarmiert, entschieden, der Versammlung den Alleingang für die

Nationalratswahlen beliebt zu machen. Das heisst, die EVP solle auf eine Listenverbindung mit den Grünen und der SP verzichten. Am Ende stimmten 23 diesem Vorschlag zu, 10 sprachen sich für das Linksbündnis aus.

Im vollen Bewusstsein, nun am 18. Oktober ein bescheidenes Resultat einzufahren und ambitionslos in die Wahlen zu steigen, sprach sich damit eine solide Mehrheit dafür aus, den eigenen Wählern Selbstständigkeit zu markieren. Allen im Saal war klar, um welchen Namen sich die Diskussionen letztlich drehten: Die je nach Schätzung 2 oder 3 Prozent, welche die EVP einfahren wird, könnten den Ausschlag geben, ob die Grüne Maya Graf ihre Wiederwahl in den Nationalrat schafft oder nicht.

«Kompostierte» EVP-Stimmen

Es sei schade um die EVP-Stimmen, die so «kompostiert» werden, machte sich ein Mitglied aus Gelterkinden für die Listenverbindung stark, und Thomi Jourdan, der Landrat und EVP-Shooting-Star von einst, erinnerte an seinen Regierungs-Wahlkampf gegen Anton Lauber. «Da haben mich die Grünen und die SP mit allen Mitteln und bedingungslos unterstützt, ohne uns vorzuhalten, was ihnen an mir nicht passt.» Und er führte auch die Spider-Diagramme der EVP-Exponenten ins Feld, die klar im links-konservativen Spektrum liegen.

Doch Landrat Alain Tüscher aus Bubendorf brachte die Meinung der Mehrheit auf den Punkt: Die christlichen Werte seien der gemeinsame Nenner, der die EVP eine, und keine politische Himmelsrichtung. Tatsächlich liessen sich aus verschiedenen Voten klar bürgerliche Töne oder



Andrea Heger und Martin Geiser treten für die EVP zu den Wahlen an. Bilder Archiv vs

verstecktes Bedauern über den Bruch mit der CVP herausfiltern. Tüscher liess auch durchblicken, dass er sich in einer Partei, die sich mit den Linken verbinden möchte, nicht mehr daheim fühle.

Einen kleinen Sieg konnte der linke Flügel dann doch noch erzielen. Als es um die Wahlempfehlung für den Ständeratssitz ging, erhielt Claude Janiak 19 Stimmen, seine Herausforderer Hans Furer 4 und Christoph Buser sogar nur 2. Weil Janiak aber das geforderte Zweidrittelmehr verpasste, muss er ohne den moralischen Sukkurs ins Rennen steigen.

Maya Graf mimt die Gelassene

Maya Graf reagierte auf die Meldung aus Liestal gelassen. «Es hat mich gefreut, dass die EVP meinerwegen extra nochmals über die Bücher gegangen ist», entgegnete die Sissacherin gestern. «Ich respektiere den Entscheid selbstverständlich.»

Ihre Zuversicht für den 18. Oktober behält sie aber aufrecht. Sie ver-

weist darauf, dass sich die Ausgangslage bei den Listenverbindungen im Vergleich zu 2011 für sie nicht verschoben habe. Sie weiss wohl um das Formtief ihrer Partei im Vergleich zum Fukushima-Jahr; sie hält aber entgegen: «Dafür sind wir noch nie mit einer so starken Liste angetreten.»

EVP fehlen grosse Namen

Hier aber krankt es bei der EVP. Ihre Liste wurde erst am Nominierungstag selber komplett. Die grossen Namen wie Augstburger, von Bidder oder Jourdan fehlen darauf. Die Birsfelder Landrätin Sara Fritz steht an erster Stelle.

Ferner figurieren darauf die eben in den Landrat gewählte Andrea Heger aus Hölstein und der dort ausscheidende Martin Geiser aus Gelterkinden. Dahinter folgen die Lokalpolitiker Daniel Kaderli aus Biel-Benken, die nachgerückte Liestaler Einwohnerin Sonja Niederhauser, der Mutter Christian Muhmenthaler und der Bottminger Lukas Keller.

Gerangel um Finanzkompetenzen

Känerkinder | Gemeindeordnung klar verabschiedet

Die neue Gemeindeordnung stattet den Gemeinderat mit zeitgemässen Finanzkompetenzen aus. Anträge aus der Versammlung, zwei dieser Befugnisse zu streichen, lehnten die Stimmberechtigten ab.

Otto Graf

Obwohl die Traktandenliste der Känerkinder Gemeindeversammlung mit der Jahresrechnung 2014 und einer neuen Version der Gemeindeordnung nur zwei und erst noch recht trockene Sachgeschäfte enthielt, entwickelte sich vor allem bei der Gemeindeordnung eine lebhaftige Diskussion. Beide Vorlagen wurden schliesslich mit klarem Mehr gutgeheissen, die Rechnung einstimmig und die Gemeindeordnung mit 34 gegen 3 Stimmen.

Wie Gemeindepräsidentin Christine Bürgin ausführte, sei die aus dem Jahr 2003 stammende Verfassung auf Gemeindeebene als Folge zwischenzeitlich gegründeter Zweckverbände und neuer Behörden nicht mehr aktuell. Sie erwähnte dabei die neue Kreisschule Homburg, die Feuerwehr Homburg, den Zivilschutzverband Oberes Baselbiet, das Forstrevier Homburg sowie die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde. Ausserdem wird das Wahlbüro um zwei auf fünf Personen reduziert.

Der Gemeinderat wird, analog zu vergleichbaren Gemeinden, mit zeitgemässen Finanzkompetenzen ausgestattet. So kann er Liegenschaften bis zu einem jährlichen Höchstbetrag von 500 000 Franken erwerben und veräussern sowie Grundstücke treuhänderisch bis zum Betrag von ebenfalls einer halben Million Franken erwerben. Diese Finanzkompetenzen erachteten ein paar wenige Stimmberechtigte als zu hoch. Der Gemeinderat, wurde argumentiert, könne ja bei einem anstehenden Landgeschäft eine Gemeindeversammlung einberufen. Die Präsidentin entgegnete, oft sei es nötig, sehr rasch handeln zu können. Dies sei nur mit einer entsprechenden Finanzkompetenz möglich. Einen Antrag, die erwähnten Kompetenzen zu streichen, lehnte die Versammlung ab.

Erfreuliche Rechnung

«Wir können einen erfreulichen Abschluss vorlegen», verkündete Gemeinderätin Annemarie Marbet, als sie die Gemeinderrechnung 2014 erläuterte. Die um 150 000 Franken höheren Steuereinnahmen und eine konsequent auf das Sparen ausgerichtete Ausgabenpolitik führten zu einem Ertragsüberschuss von 94 000 Franken, was im Vergleich zum Budget einer Verbesserung um fast 230 000 Franken entspricht. Während die Spezialfinanzierungen Wasser und Abwasser mit Mehraufwänden von 43 000 Franken beziehungsweise 27 000 Franken abschlossen, wies die Abfallkasse einen Mehrertrag von 5000 Franken aus.

Die Schulden konnten um 350 000 Franken auf 2,14 Millionen Franken abgebaut werden. Die Bilanz weist nun ein Eigenkapital von rund 1,4 Millionen Franken auf. Darin inbegriffen sind die zum Verkehrswert verbuchten bisherigen stillen Reserven des Finanzvermögens im Ausmass von über 900 000 Franken.

BDP nominiert drei Oberbaselbieter

vs. Die BDP hat am Dienstagabend ihre Kandidaten für die Nationalratswahlen nominiert. Auf der vollen Siebenerliste zu finden sind Landrat Felix Weber aus Reigoldswil, Esther Meisinger aus Bubendorf und Franziska Were-Imhof aus Hersberg. Auch Parteipräsidentin Marie-Therese Müller ist auf der Liste. Weiter aufgestellt wurden: Doris Vögeli (Reinach), Beat Schmid (Oberwil) und Kevin Beining (Pratteln).

Einzelfächer im Gesetz festschreiben

Liestal | «Starke Schule Baselland» lanciert Volksinitiative gegen Sammelfächer

Weiterhin Einzel- statt künftig Sammelfächer. Dies fordert eine Initiative von «Starke Schule Baselland» – die in einer ähnlichen Form bereits als parlamentarische Initiative hängig ist.

Severin Furter

Geschichte, Geografie, Biologie, Physik und Chemie sollen an der Sekundarschule weiterhin als Einzelfächer unterrichtet werden. Dies verlangt das Komitee Starke Schule Baselland, das gestern eine entsprechende Initiative lancierte. Damit will das Komitee die Einführung der Sammelfächer «Räume, Zeiten, Gesellschaften» sowie «Natur und Technik» verhindern. Diese Fächer würden einen deutlichen Bildungsabbau mit weitreichenden Folgen haben, sagte «Starke Schule»-Geschäftsführerin Saskia Olsson gestern in Liestal. Mit der geplanten Einführung der Sammelfächer ab dem Schuljahr 2016/17 würde einerseits die Lektionenzahl für naturwissenschaftliche Fächer reduziert, andererseits würden die Schüler von «Allroundern» unterrichtet. «Die Lehrpersonen für diese Fächer werden künftig in Schmalspur-Kursen an der Fachhochschule ausgebildet», sagte Landrätin Regina Werthmüller



Regina Werthmüller (links), Saskia Olsson und Jürg Wiedemann wollen weiterhin fünf Einzelfächer. Bild Severin Furter

aus Sissach, die erstmals offiziell an einer Medienkonferenz des Komitees Starke Schule auftrat. Damit würde die fundierte Ausbildung der Lehrpersonen an Universitäten nicht mehr lukrativ sein und die Ausbildung daher an Qualität verlieren.

Fragestellung geändert

Bereits am Montag hatte die Bildungskommission des Landrats (BKSK) ihren Bericht zur Parlamentarischen Initiative «Verzicht auf kostentreibende Sammelfächer» vorgelegt. Diese stammt aus der Feder von Landrat Jürg Wiedemann, der ebenfalls Mit-

glied des Komitees Starke Schule ist, und fordert im Ursprung das Gleiche wie die lancierte Volksinitiative. «Die Kommission hat die Parlamentarische Initiative in ihrer Vorlage jedoch abgeschwächt, indem sie die Fragestellung änderte», sagte Wiedemann. Die BKSK wolle nun lediglich dem Landrat die Kompetenz geben, über die Einführung von Sammelfächern zu entscheiden, nicht aber die Einzelfächer im Bildungsgesetz verankern. «Das ist ein schlechter Entscheid», so Wiedemann, der selbst Mitglied der Bildungskommission ist, deren Entscheid jedoch nicht unterstütze.

Egal ob Parlamentarische Initiative oder Volksinitiative, am Ende kommen beide Vorlagen vors Volk, zeigen sich die Initianten überzeugt. Dies, weil die SP die Sammelfächer befürworte und im Landrat die Parlamentarische Initiative ablehnen werde. Zudem hat das Komitee Hoffnung in die designierte Bildungsdirektorin Monica Gschwind, die Sammelfächer ebenfalls kritisiere. Bearbeite Gschwind und die Bildungsdirektion die Volksinitiative zügig, könne das Volk noch vor dem Beginn des Schuljahrs 2016/17 über die Vorlage entscheiden und Sammelfächer verhindern.